

**Pressekonferenz mit Helmut Schmidt, Zweiter Werkleiter des AWM und Vorsitzender der Landesgruppe Bayern des VKU, Sparte Abfallwirtschaft und Stadtreinigung und Sigrid Pickhardt, Personalratsvorsitzende des AWM und Verdi-Vertrauensleutesprecherin**  
am Dienstag, den 13.8.2013 um 11 Uhr in der Grützner Stube im Rathaus

## **Der Grüne Punkt gehört in die Tonne!**

### **Braucht eine moderne Kreislaufwirtschaft noch Duale Systeme?**

Im Rahmen des ausstehenden Wertstoffgesetzes ist eine öffentliche Diskussion über die 1991 in Kraft getretene Verpackungsverordnung entstanden. Derzeit entsorgen zehn Duale Systeme die meist mit dem „Grünen Punkt“ gekennzeichneten Verpackungsabfälle wie etwa Altglas, Altpapier, Kunststoffe, Metalle und Verbunde, z.B. Tetra-Paks. In München werden diese Wertstoffe, bis auf Papier, über die knapp 1000 Wertstoffinseln gesammelt. Der Verbraucher bezahlt für diese Entsorgung bereits beim Kauf des Produkts, ohne die Höhe des Preises zu kennen. Aus Sicht der kommunalen Entsorger und der Gewerkschaft Verdi gibt es bei der Verpackungsabfallentsorgung zahlreiche Fehlentwicklungen, die dem Wandel der Abfallwirtschaft hin zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft entgegenstehen. Neben fehlenden positiven Umweltauswirkungen kritisieren sie insbesondere die schlechten Arbeitsbedingungen in Betrieben, die im Bereich Verpackungsentsorgung tätig sind, den großen bürokratischen Aufwand und die hohen Transaktionskosten der Dualen Systeme.

### **Die Dualen Systeme sind ökologisch ineffizient:**

- Die Menge der Verpackungsabfälle nahm in den Anfangsjahren des damals noch einzigen Dualen Systems ab. Seit 2003 stieg ihre Menge jedoch wieder um 25 Prozent. Ziel einer ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaft muss aber eine Reduzierung der Verpackungsmaterialien sein.
- Bei Kunststoffverpackungen werden nur fünf Kilogramm pro Einwohner und Jahr stofflich verwertet. Der Rest, das sind zwei Drittel aller gesammelten Kunststoff- und Verbundverpackungen, werden energetisch verwertet weil sich eine stoffliche Verwertung finanziell nicht lohnt.

- Die Mehrquote bei Getränkeverpackungen ist zwischenzeitlich unter 50 Prozent gesunken; 2004 lag sie noch bei 70 Prozent

### **Verpackungsentsorgung geschieht unter schlechten Arbeitsbedingungen:**

- Der Hauptverursacher für Lohndumping in der Entsorgungsbranche ist das Duale System, da der Ausschreibungswettbewerb um den günstigsten Preis zulasten der Arbeitnehmer geht.
- Im Wettbewerb wird mit Subunternehmern und Leiharbeitern gearbeitet. Die Auswirkung ist, dass etwa Beschäftigte in Sortieranlagen zum Teil Stundenlöhne von nur vier bis sechs Euro erhalten.
- Bundesweit sind über 60 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse im Segment der Leichtverpackungen nicht tarifgebunden.

### **Intransparenz, hoher bürokratischer Aufwand und enorme Kosten:**

- Verbraucher wissen nicht, was sie bereits im Laden für die Entsorgung der Verpackungen bezahlen.
- Die Überwachung von zehn Dualen Systemen erzeugt Transaktionskosten im dreistelligen Millionenbereich.
- Die Verwertungswege der Kunststoff- und Verbundverpackungen sind intransparent.
- Es gibt auf Grund von Branchenlösungen und anderer Besonderheiten massive Vollzugsdefizite. Von den jährlich gesammelten 2,3 Millionen Tonnen Verpackungen sind nur noch 1,2 Millionen Tonnen lizenziert. Trotzdem landen diese Verpackungen in den Sammelgefäßen der Dualen Systeme und verursachen durch dieses „Trittbrettfahren“ enorme zusätzliche Kosten.

Aus diesen Gründen ist aus Sicht der kommunalen Entsorger und Verdi die Verpackungsverordnung, die seit 2001 bereits fünfmal novelliert wurde, nicht mehr novellierbar und darf auch nicht als Basis für ein künftiges Wertstoffgesetz verwendet werden.

Nach Ansicht der kommunalen Abfallwirtschaft und Verdi

- kann eine ökoeffiziente Abfallwirtschaft mit sozialen Arbeitsbedingungen nur mit den Bürgern und Kommunen erreicht werden
- ist die Verpackungsverordnung gescheitert und kann deshalb nicht als Basis für ein Wertstoffgesetz herangezogen werden
- ist eine eindeutige Regelung im Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) ausreichend, die hohe Recyclingquoten von 80 bis 90 Prozent für Papier, Pappe und Kartonagen (PPK) und Glas- und Metallverpackungen vorgibt
- können PET-Flaschen über den Handel dem Recycling zugeführt werden

Die deutsche Abfallwirtschaft unter kommunaler Verantwortung hat eine ganze Reihe von Erfolgen vorzuweisen. Dazu gehören die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen zur Abfallvermeidung und Wiederverwendung, eine Recyclingquote von über 50 Prozent und die konsequente Umsetzung des Deponierungsverbots für unbehandelte Siedlungsabfälle. Alle diese Maßnahmen zusammen haben zu einer enormen Treibhausgasreduktion geführt und einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

Daraus folgt, dass eine ökoeffiziente und soziale Kreislaufwirtschaft nur aufgebaut werden kann, wenn künftig die Kommunen wieder für die gesamten Siedlungsabfälle zuständig sind. Nur unter kommunaler Verantwortung mit bedarfsorientierter Einbeziehung privater Entsorger kann ein Wandel der Abfall- hin zu einer nachhaltigen, ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaft vollzogen werden.



*Abbildung:  
Mengen und Zuständigkeiten für  
Siedlungsabfälle in München*

---

Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM  
Erster Werkleiter: Axel Markwardt, Kommunalreferent der Landeshauptstadt München  
Zweiter Werkleiter: Stadtdirektor Helmut Schmidt  
Ansprechpartnerin Pressestelle Kommunalreferat: Silke Pesik, Telefon 233-28955,  
E-Mail: [silke.pesik@muenchen.de](mailto:silke.pesik@muenchen.de)  
Pressesprecherin AWM: Helga Seitz, Telefon 233-31004, E-Mail: [helga.seitz@muenchen.de](mailto:helga.seitz@muenchen.de)  
Persönlicher Mitarbeiter des Zweiten Werkleiters, stellv. Pressesprecher AWM: Heiner Bauer, Telefon 233-31002,  
E-mail: [heiner.bauer@muenchen.de](mailto:heiner.bauer@muenchen.de)  
Internet: [www.awm-muenchen.de](http://www.awm-muenchen.de)